

Friedrich Schiller

**Die Jungfrau
von Orleans**

Eine romantische Tragödie

Anaconda

Die Jungfrau von Orleans wurde am 11. 9. 1801 in Leipzig uraufgeführt. Textgrundlage dieser Ausgabe ist die Edition Friedrich Schiller: *Sämtliche Werke*. Auf Grund der Originaldrucke hrsg. von Gerhard Fricke und Herbert G. Göpfert in Verbindung mit Herbert Stubenrauch. 3. Auflage. München: Hanser 1962. Der Text wurde unter Wahrung von Lautstand, Interpunktion sowie sprachlich-stilistischer Eigenheiten den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Franz von Stuck (1863–1928), »Frühling« (um 1912), Sammlung Katharina Büttiker, Galerie Wühre 9 – Art Deco, Zürich, Foto: © akg-images

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: InterMedia, Ratingen

Printed in Czech Republic 2012

ISBN 978-3-86647-794-0

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

PROLOG

Eine ländliche Gegend. Vorn zur Rechten ein Heiligenbild in einer Kapelle; zur Linken eine hohe Eiche

ERSTER AUFTRITT

THIBAUT D'ARC. Seine drei Töchter. Drei junge Schäfer, ihre Freier

THIBAUT. Ja, liebe Nachbarn! Heute sind wir noch
Franzosen, freie Bürger noch und Herren
Des alten Bodens, den die Väter pflügten;
Wer weiß, wer morgen über uns befiehlt!
Denn aller Orten lässt der Engelländer
Sein sieghaft Banner fliegen, seine Rosse
Zerstampfen Frankreichs blühende Gefilde.
Paris hat ihn als Sieger schon empfangen,
Und mit der alten Krone Dagoberts
Schmückt es den Sprössling eines fremden Stamms. 10
Der Enkel unsrer Könige muss irren
Enterbt und flüchtig durch sein eignes Reich,
Und wider ihn im Heer der Feinde kämpft
Sein nächster Vetter und sein erster Pair,
Ja seine Rabenmutter führt es an.
Rings brennen Dörfer, Städte. Näher stets
Und näher wälzt sich der Verheerung Rauch
An diese Täler, die noch friedlich ruhn.
– Drum, liebe Nachbarn, hab ich mich mit Gott

Entschlossen, weil ichs heute noch vermag, 20
 Die Töchter zu versorgen; denn das Weib
 Bedarf in Kriegesnöten des Beschützers,
 Und treue Lieb hilft alle Lasten heben.

(Zu dem ersten Schäfer)

– Kommt, Etienne! Ihr werbt um meine Margot.
 Die Äcker grenzen nachbarlich zusammen,
 Die Herzen stimmen überein – das stiftet
 Ein gutes Eiband!

(Zu dem zweiten) Claude Marie! Ihr schweigt,
 Und meine Louison schlägt die Augen nieder?
 Werd ich zwei Herzen trennen, die sich fanden,
 Weil Ihr nicht Schätze mir zu bieten habt? 30
 Wer *hat* jetzt Schätze? Haus und Scheune sind
 Des nächsten Feindes oder Feuers Raub –
 Die treue Brust des braven Manns allein
 Ist ein sturmfestes Dach in diesen Zeiten.

LOUISON. Mein Vater!

CLAUDE MARIE. Meine Louison!

LOUISON *(Johanna umarmend)*. Liebe Schwester!

THIBAUT. Ich gebe jeder dreißig Acker Landes
 Und Stall und Hof und eine Herde – Gott
 Hat mich gesegnet und so segn er euch!

MARGOT *(Johanna umarmend)*.

Erfreue unsern Vater. Nimm ein Beispiel!
 Lass diesen Tag drei frohe Bande schließen. 40

THIBAUT. Geht! Machet Anstalt. Morgen ist die Hochzeit,
 Ich will, das ganze Dorf soll sie mitfeiern.

(Die zwei Paare gehen Arm in Arm geschlungen ab)